

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Werkstatt Sammlung I

Otto Gilli

26.3.–9.7.2017



Presstext

Zum ersten Mal widmet das Museum im Lagerhaus dem Künstler Otto Gilli (1940–2014) eine Einzelausstellung. Die Ausstellung zeigt Werke aus dem künstlerischen Nachlass, den das Museum 2015 übernahm und gedenkt eines eindrücklichen Künstlers. Zugleich gibt sie als Auftakt zur Ausstellungsserie «Werkstatt Sammlung» Einblicke in die Sammlungsarbeit des Museum im Lagerhaus. Zur Ausstellung wird vor Ort kostenfrei ein Augmented Reality-Guide angeboten.

3000 Köpfe und Figuren

2015 übernahm das Museum im Lagerhaus den künstlerischen Nachlass des Luzerner Künstlers Otto Gilli (1940–2014). Das Konvolut umfasst über 3000 Arbeiten, vorwiegend expressive Fingermalereien aber auch Zeichnungen, Acrylgemälde und Aquarelle. Im Zentrum von Gillis Schaffen steht der Mensch. In zahlreichen Ausführungen malte er seine «Köpfe» und «Figuren». Dabei beschäftigte er sich intensiv mit religiösen Motiven und Themen wie Tod, Verzweiflung oder Angst aber auch mit sozio-politischen Aspekten wie Krieg, Flucht und Zerstörung von Mensch und Umwelt. So entstand ein schonungsloses, oftmals schweres Werk, das den Menschen in seiner Bedrängnis zeigt.

Otto Gillis Fingermalereien sind intuitiv und expressiv gemalt. Im dichten Geflecht aus Linien ist das Motiv nur noch bruchstückhaft lesbar. Es entstehen eindringliche, wirkungskräftige Bilder, deren Inhalt sich vorwiegend über den gestischen Ausdruck vermittelt. Daneben schuf Gilli zahlreiche Köpfe, meist in Acryl. Sie zeigen keine Porträts von tatsächlichen Personen, sondern expressive Stimmungsbilder, die der menschlichen Gemütspalette nachspüren. Und dann sind da noch poetische Aquarellgemälde von einer unglaublichen Zartheit, sowie dichte, fast schon ornamentale Tuschezeichnungen.

«Ich ging das Risiko ein, als Autodidakt zu gelten... »

Otto Gilli ist ein Künstler, der sich seine Fertigkeiten autodidaktisch beibrachte. Dennoch ist er kein Outsider- oder Art Brut-Künstler im strengen Sinne. Gilli war sehr belesen, verfügte über eine umfangreiche Bibliothek zu den Themen Kunst und Religion und setzte sich eingehend mit Kunstgeschichte auseinander. Seine «geistigen Väter» fand er in der Moderne und insbesondere im Expressionismus: Georges Rouault, Käthe Kollwitz, Emil Nolde oder Louis Soutter. Er bezieht sich also bewusst auf die konventionelle Kunstgeschichte. Einer anti-kulturellen Definition von Art Brut gemäss Jean Dubuffet entspricht das nicht. Auch ist Gilli kein eigentlicher Aussenseiter, begründete er doch den Kunstkeller Kriens mit und unterrichtete an der Migros Klubschule Luzern Kunst.

Die Haltung, aus der heraus Gilli seine Kunst schafft ist jedoch eine ganz andere als die eines professionellen Künstlers. Er verschreibt sich und seine Kunst voll und ganz der leidenden Kreatur. Sie ist ihm ein persönliches Anliegen. Seine Kunst ist grossherzig und verletzlich. Er arbeitet nicht konzeptuell, sondern aus dem Bauch heraus. Und er bleibt seinem Weg auch dann treu, wenn er beim Publikum kaum Zuspruch findet, ist Künstler durch und durch.

«Ich ging das Risiko ein, als Autodidakt zu gelten, keinem besonderen Stil zu frönen, einfach mich selbst zu sein. »
(Otto Gilli)

Werkstatt Sammlung

Die Ausstellung ‹Otto Gilli› ist der Auftakt zur dreiteiligen Ausstellungsserie ‹Werkstatt Sammlung›, die Einblicke gibt in die Sammlungsarbeit des Museum im Lagerhaus

Museen widmen sich seit dem 19. Jahrhundert der Bewahrung des materiellen kulturellen Erbes. 200 Jahre später quellen die Depots über. Gleichzeitig werden Museen immer mehr zu Begegnungsorten, die Austausch und Unterhaltung bieten. Solche aktuellen Ansprüche sind eine Herausforderung für die historischen Sammlungsbestände. Museumssammlungen müssen heute offener, dynamischer werden, wenn sie ihre Bedeutung bewahren wollen – mehr Werkstätten statt Depots.

Auch die Sammlung des Museums im Lagerhaus wächst stetig. Nach bald 30 Jahren Bestehen haben sich über 25'000 Objekte angesammelt. Wobei der Sammlungsbestand oft ruckartig anwächst, etwa durch die Übernahme grosser Nachlässe oder Privatsammlungen. Was einerseits Freude bereitet, bedeutet auch viel Arbeit. Nicht immer können Neuzugänge umfassend aufgearbeitet werden und bleiben so unter Umständen für Öffentlichkeit, Wissenschaft und selbst für das Museum schwer zugänglich.

In den Jahren 2017 und 2018 unternimmt das Museum im Lagerhaus eine systematische Aufarbeitung des Sammlungsbestands. Die Ausstellungsserie ‹Werkstatt Sammlung› begleitet dieses Unternehmen und gibt Einblicke in die Archivarbeit eines Kunstmuseums. Gezeigt werden zwei umfangreiche Künstlernachlässe sowie ein ‹Sammelsurium›. Im Rahmen der Ausstellungen werden auch Werke verkauft, die nicht für den Museumsbestand vorgesehen waren. Denn wo gesammelt wird, muss auch entsammelt werden.

Augmented Reality: mit dem Tablet durch die Ausstellung

Zum dritten Mal nutzt das Museum im Lagerhaus die medialen Möglichkeiten von Augmented Reality für die Vermittlung einer Ausstellung. Kostenlos können Besuchende im Museum ein Tablet ausleihen und sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Werk von Otto Gilli auseinandersetzen. Stimmen der Kuratorinnen sowie von Kindern bieten eine persönliche ‹Privatführung› anhand ausgewählter Werke und geben vertieften Einblick in den Künstlernachlass. Bilder, Videos und Texte ergänzen und erläutern die ausgestellten Werke. Vergleiche und Verweise innerhalb Gillis Werk erlauben einen analytischen und umfassenden Blick auf sein künstlerisches Schaffen.

Werkstatt Sammlung I Otto Gilli

26. März – 9. Juli 2017

Eröffnung: Sonntag, 26. März 2017, 14 bis 18 Uhr

Eine Ausstellung mit Werkverkäufen: Der Erlös kommt der Sicherung der Werkbestände des Museums zugute.

Mit Augmented Reality-Guide

Programm Eröffnung, 26. März 2017

14.00 Uhr: Familienvernissage

mit Kunstvermittlerin Rahel Flückiger

16.30 Uhr: Einführung in die Ausstellung

mit Kathrin Linder, Sammlungskuratorin Museum im Lagerhaus, und Daniel Kellenberger, Kunsthäuschen Herrliberg

Anschliessend Apéro

Biografie

Otto Gilli (1940-2014)

Otto Gilli lebte und arbeitete in Kriens und Luzern. Nach einem ersten Bildungsweg als Kaufmann, beschloss er, Künstler zu werden. Trotz anfänglicher Erfolge blieb die erhoffte Aufmerksamkeit aus. Dennoch ist er seinem Weg treu geblieben und schuf ein umfangreiches, konsequentes Gesamtwerk.

Otto Gilli, geboren 1940 in Luzern, wächst in Kriens auf und geht dort zur Schule. Schon als Kind soll er viel gezeichnet haben, doch empfand er selber seine «Kunstbemühungen», wie er sie nannte, als mittelmässig. So absolviert er 1962/63 die Handelsschule in Luzern, ohne wirklich Kaufmann werden zu wollen. In die Fussstapfen seines Grossvaters tretend, besucht er von 1966 bis 1967 die Rudolf-Steiner Schule in Basel um Sozialpädagoge zu werden. Die Schule entspricht ihm allerdings nicht, dafür entdeckt er im Freifach Zeichnen und Malen definitiv seine Berufung. Er beschliesst Künstler zu werden und bricht die Ausbildung ab. An einer Kunstschule will er sich jedoch nicht einschreiben.

Gilli engagiert sich aktiv am Kunstleben, besucht Ausstellungen, verkehrt mit anderen Künstlern und begründet 1968 den Kunstkeller Kriens mit. Über Literatur und Kurse setzt er sich mit Kunstgeschichte auseinander und sucht in Theorie und Praxis nach seiner eigenen Ausdrucksform. Anregung findet er in der Moderne, vor Allem im Expressionismus. Schon früh rückt er den Menschen ins Zentrum seines Interesses und exemplifiziert an ihm seine «Anklage der Unmenschlichkeit», wie er sein Hauptthema nennt. Doch trifft er damit auf wenig Verständnis, bewegt sich zu weit abseits der aktuellen Strömungen zwischen Pop Art, Minimal Art und Konzeptkunst. Dies bringt Gilli seinen eigenen Aussagen nach dazu, «Gefälliges» zu produzieren: Aquarell-Landschaften, filigrane Zeichnungen und Drucke. Tatsächlich kommt es zu Verkäufen. Daneben widmet er sich der Bauernmalerei, erhält von einem Kirchenrestaurator das Handwerkliche vermittelt und bekommt auch Aufträge. So wird er in extremer Diskrepanz zu seinem eigentlichen künstlerischen Schaffen zum Bauernmaler und macht dies zu seinem Broterwerb. Ab 1970 gibt er sein Wissen als Zeichenlehrer an der Migros Klubschule in Luzern weiter. Gleichzeitig bezieht er sein Atelier in Kriens und verfolgt seine eigene Kunstkarriere. Bis in die Mitte der 1980er Jahre kann er in verschiedenen Galerien schweizweit ausstellen. Dann jedoch folgt mit einer schweren Depression, die ihn zeitlebens immer wieder beschäftigen wird, ein Bruch. Zwar arbeitet Gilli konstant weiter und ist extrem produktiv, doch kann er nicht mehr an die ersten Erfolge anknüpfen. Dies macht sein Schaffen allerdings nicht weniger konsequent – im Gegenteil. Im Medium der Fingermalerei, mit einer Farbpalette von düster-schwarz bis grell-bunt inszeniert er mit viel Einfühlungsvermögen und einer direkten Bildsprache sein Panoptikum des menschlichen Leids. So entsteht ein unglaublich intensives und zu grossen Teilen bedrückendes Gesamtwerk, das bevölkert ist von taumelnden, sich gegenseitig stützenden Gestalten, von schreienden und verstummten Köpfen, von Menschen in ihren dunkelsten Stunden. Gilli hat sich ihrer Schicksale angenommen, hat sie verinnerlicht und in seiner eigenen Formsprache wieder zum Ausdruck gebracht.

Otto Gilli war eine sehr sensible, offenherzige Person, die nicht nur sein künstlerisches Werk, sondern sein ganzes Leben der leidenden Kreatur widmete. Im Umgang mit einer kritischen Kunstszene war ihm sein dünnhäutiges Wesen jedoch wenig zuträglich. Er selber fasste sein Leben mit und für die Kunst so zusammen:

«Ich kann, jetzt wo ich älter werde, nicht sagen, dass ich «gross» herausgekommen bin. Das eine aber sicher, ich wurde Der, der ich immer werden wollte. Eine Sprache zu führen, die einfach ist, nichts verschönert und nicht verschleiert. Kunst ist meine «Geliebte», sie hat mich nie verlassen, sondern immer begleitet zu einem Ziel, Künstler zu sein.»
(Otto Gilli)

museum im lagerhaus.
stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

Werkstatt Sammlung I

Otto Gilli

26.3.–9.7.2017

Pressebilder



Pressebilder finden Sie unter <http://www.museumimlagerhaus.ch/service/presse/>
Bitte fordern Sie zum Download das Login an: info@museumimlagerhaus.ch



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel, undatiert
Acryl auf Papier auf Pavatex, 45x36 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel, ca. 2012
Acryl auf Papier, 41,4x59,2 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel, undatiert
Acryl auf Papier und Karton, 64x102 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel, undatiert
Acryl auf Papier auf Karton, 24x18 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel, um 2000
Aquarell auf Papier, 27,8x20,8 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
„Ich II“, 1999
Aquarell auf Papier, 27,9x19,7 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel (Wald), um 2000
Aquarell auf Papier, 18,5x20,1 cm
© Museum im Lagerhaus



Otto Gilli (1940–2014)
Ohne Titel, 2005
Acryl auf Karton 41,3x29,5 cm
© Museum im Lagerhaus